

Sauber eingeschenkt- Die Klosterhofspiele Langenzenn ser- vieren mit Turrinis „Die Wirtin“ fetzige Komödienkost auf Sterne-Niveau

Die Erwartungen waren hoch. Schließlich sind die Klosterhofspiele seit Jahren Garant für gut gemachte, solide Theaterunterhaltung. Bereits im Vorfeld waren alle vier Vorstellungen ausverkauft und sogar für die eilends organisierten zwei Zusatztermine gab es bald keine Karten mehr. Mit der Aufführung von Peter Turrinis „Die Wirtin“ wagt sich die Theatertruppe an eine Premiere in vielfacher Hinsicht. Neu ist zum einen mit dem Kulturhof „Altes Kino“ der Spielort, neu ist die Spielzeit im Winter und ebenfalls ein Novum ist das Genre der leichten Komödie. Peter Turrinis „Die Wirtin“ zu spielen ist übrigens eine Idee des kaufmännischen Leiters und Mann der ersten Stunde bei den Klosterhofspielen - Jürgen Klostermeyer, der das Stück für den Speise- Pardon Spielplan empfahl. Mit dieser Komödie konnte Neu-Regisseurin Doris Hanslbauer eigentlich nicht viel falsch machen. Zählt es doch auf großen und kleinen Bühnen im deutschsprachigen Raum zu einem vielfach inszenierten Stück. Und trotzdem blieb es für Hanslbauer und ihr Team ein großes Wagnis. Wird das Publikum, sonst von den Klosterhofspielen eher an solide Hausmannsküche gewöhnt die frivole Leichtkost mögen? Die Antwort lautet ganz klar ja. „Chefköchin“ Doris Hanslbauer und ihr Team bieten hier einen wunderbaren Augen- und Ohrenschauspiel auf. Das alte Kino hat die Neu-Regisseurin zu einem kleinen Kunstgriff verführt. Sie verlegte die 1973 von Peter Turrini frei nach Goldonis „Mirandolina“ geschriebene Komödie kurzerhand in die 1950er Jahre. Das Stück handelt im Florenz um die lebens-tüchtige, unverheiratete Wirtin Mirandolina, großartig gespielt von der italienisch stämmigen Susanne Laurenti-Tauber. Sie wird gleich von mehreren Männern heiß umworben. Der neureiche Graf Forlinpopoli (Dirk Klemesch), glaubt mit Geld alles kaufen zu können – auch die Zuneigung der Wirtin. Der verarmte Adlige Marchese von Alfabiorita (Michael Zintl) hingegen will Mirandolina mit seinem Titel beeindrucken. Kellner Fabrizio (Marc Nunner) will sie – und vor allem ihre Wirtschaft – erobern und engagiert zwei Schauspielerinnen (witzig umgesetzt von Sonja Soydan und Claudia Lindenmeier), die die liebeskranken Nebenbuhler von der Wirtin ablenken sollen. Einzig der Cavaliere von Ripafratta (Stephan Schulz) zeigt kein Interesse an der Wirtin und das fordert wiederum Mirandolina heraus. Mit allen Mitteln weiblicher Verführungskunst versucht sie ihn in die Falle zu locken. Der Zuschauer wird von Anfang an mit auf die Reise in die 1950er Jahre genommen. Bereits im Foyer wird das Publikum vom „Häppchen-Team“ empfangen. Ganz im Stil der Zeit gekleidet (ein Lob für die Kostüme geht hier an Sabine Hiemer) kredenzen die Damen Käseigel und Co und stimmen so auf den Lauf des Abends ein. Im Saal dann die Überraschung: Der frühere Kinosaal hat sich in eine italienische Locanta verwandelt. Eine Dolby-Sourround Vorstellung hat Hanslbauer im Vorfeld versprochen und es kommt auch so. Gespielt wird auf zwei Bühnen im Front- und Backbereich, sowie mit und im Zuschauerraum des ehemaligen Kinos. Allein diese Idee transportiert schon rein physikalisch alle Wendungen des Stücks um die Ränkespiele von Leidenschaft, Lust und wahrer Liebe. Nach dem ersten Akt und einer kleinen Pause – noch so eine Neuerung – heißt es für das Publikum – Stühle herumgedreht, jetzt wird auf der anderen Seite des Saals (dem ehemaligen Filmvorführraum) weitergespielt. Die Schauspieler, allesamt „alte Hasen“ bei den Klosterhofspielen zeigen sich an diesem Abend von einer ganz anderen, neuen Seite und wachsen förmlich über sich hinaus. Der Wechsel des Genres scheint allen Protagonisten gut zu tun. Sie haben in den letzten Wochen viel auf sich genommen. Allein über 40 Proben liegen hinter ihnen. Die Mühen haben sich gelohnt: Die Inszenierung kommt frisch und fetzig daher - das Publikum

ist restlos begeistert. Eine besondere „Neu-Entdeckung“ an diesem Abend ist Stephan Schulz als Frauenverächter Cavaliere von Ripafratta. Im Zusammenspiel mit Mirandolina (Susanne Laurenti-Tauber) entwickeln beide eine Intensität in ihrem Spiel, die seinesgleichen sucht. Schulz spielt den Cavaliere als wäre dies die Paraderolle seines Lebens. Viel zu schnell vergeht der Abend und das Ende der temporeichen, mit viel Wortwitz gespickten Komödie kommt fast ein wenig abrupt daher. Das erste Winterstück der Klosterhofspiele Langenzenn, ein voller Erfolg. Das Wagnis hat sich gelohnt. Gelingen kann so etwas nur, durch ein gutes Zusammenwirken von Vorstandschaft und allen Akteuren vor unter hinter der Bühne.

Bravo „Klosterhofer“- der nächste Winter kann kommen.....

